

Tourenbericht RO-Tour 2003

Auch in diesem Jahr machten wir uns wieder auf den Weg nach Hetzeldorf. Nach kurzer Überlegung wurde beschlossen, die altbekannte Route über Österreich-Ungarn zu nehmen. Im Vorfeld mussten noch einige organisatorische Dinge erledigt werden - den Kontakt nach Mediasch intensivieren, Absprachen treffen, Material und Hilfsgüter planen und einkaufen.

Am 5.9.03 um 5.00 Uhr ist Treffpunkt. In unserer Runde sind sowohl erfahrene als auch neue Gesichter. Das Immanuelhaus hat uns freundlicherweise die "Bunte Kuh" zur Verfügung gestellt. Vom Dr.Harnisch-Haus gibt es den funkelneuen Renault-Bus, gerade mal 1500 km alt. **Vielen Dank** an dieser Stelle für das Vertrauen, uns für solch eine Tour dieses Auto zur Verfügung zu stellen!

Bei schönem Wetter geht es ohne Probleme Richtung Süd Süd-Ost. Kurz nach 17.00 Uhr sind wir an der ungarischen Grenze, um 21.00 Uhr am Hotel „Pelikan“ zu einer Übernachtung auf halbem Wege. Auf dem Platz neben dem Hotel erleben wir noch das Ende eines Volksfestes.

Am nächsten Morgen nach einem guten Frühstück geht es weiter. Um 11.00 Uhr sind wir an der Grenze. Die Ungarn schauen nur kurz in den Pass und die Rumänen winken uns nach einem freundlichen "Buna Ziua" einfach durch. Das ganze dauert gerade mal 10 Minuten. Zum ersten Mal seit 10 Jahren erleben wir eine Fahrt ohne jeglichen Papierkram!!! Wird Europa doch langsam groß? Wir sind unendlich froh, viel Zeit und Geld gespart zu haben.

Erstmals bei Tageslicht, gegen 18.00 Uhr kommen wir in Hetzeldorf an. Die Bewohner und Mitarbeiter des Altenheims freuen sich- wie in jedem Jahr- sehr über unsere Ankunft. Wir treffen alle an, da es noch nicht so spät ist. In den nächsten Tagen wird es noch genug Gelegenheit geben, die Neuigkeiten aus Berlin zu erzählen und die Ereignisse der vergangenen Zeit aus Hetzeldorf und Umgebung zu erfahren.

Am Sonntagmorgen besucht uns das Heimleiterhepaar Banjai. Im Altenheim angekommen, werden die Autos ausgepackt und wir ziehen ins Pfarrhaus, um eine Bestandsaufnahme zu machen. Dort wird geplant, wie es am nächsten Tag los- und weitergehen soll. Beschlossen wird, zusätzlich noch eine große Gastherme zu besorgen, um die Warmwasserversorgung nach geänderten Plänen sicherzustellen. Im Pfarrhaus lernen wir dann auch die beiden neuen Zivis des Altenheims kennen. Nico, unser rumänischer Elektriker, hat die ihm aufgetragenen Arbeiten nicht fertig gestellt, obwohl er für alles bezahlt wurde. Das ist sehr ärgerlich und wir versuchen, ihn heute noch zu erreichen.

Bis zum Nachmittag, an dem wir von Familie Banjai zu den Mediascher Festtagen eingeladen worden sind, haben wir noch Zeit. Wir beschließen, einen Kurztrip nach Sigishoara (Schäßburg) zu machen, Bekannte in Hetzeldorf zu besuchen, die Grüße aus Berlin zu überbringen und in der Sonne liegend zu lesen und zu schreiben.

Die Mediascher Festtage sind ein übers Wochenende gehendes Volksfest, zu dem aus den umliegenden 30-40 km alles kommt, was Beine hat. Im Zentrum der Stadt geht alles nur im Schiebetempo vorwärts. Eine Unmenge Buden, über allem der Geruch der Holzfeuer, über denen Cevapcici und andere Köstlichkeiten gebraten werden. Dazu jede Menge Bierzelte. Im Gedränge treffen wir unseren Elektriker Nico, dem das Zusammentreffen sichtlich peinlich ist und er versichert uns gleich, die restlichen Arbeiten schnell zu erledigen.

In den nächsten Tagen gibt es ein immer wiederkehrendes Ritual. Reiner, unser Kurzzeitschläfer, der schon immer gegen vier (!!!) Uhr wach ist, rumort in der Küche herum, räumt auf, deckt den Tisch und schmeißt den Rest der Crew pünktlich um 5.30 Uhr aus den Schlafsäcken. Der Nächste, der aufsteht, macht Kaffee, derweil Reiner zum "Tante Emma Laden" geht, um frisches Brot zu holen.

Nach dem Frühstück geht es zur Baustelle rüber. Lutz und Reiner messen noch Einiges nach und fahren dann einkaufen. Dieter geht in den Keller und reißt erst einmal die kaputte Pumpe raus und fängt dann an sich von der neuen Pumpe aus mit den Rohren ins Haus vorzuarbeiten. Achim entkernt das alte Badezimmer, Bastian und Tim machen sich über die alte Küche her. Sie spachteln die alte Farbe von fast einem Jahrhundert runter und bereiten sie zum Renovieren vor. Uwe und Ingo fangen an zu fliesen bzw. zu verfugen. Am Abend ist, wie immer bei vorbereitenden Arbeiten, noch nicht viel zu sehen. Spät geht es von der Baustelle.

Am nächsten Tag geht es richtig los. Bastian, Lutz und Tim bringen in der alten Küche den Gipskarton an die Decke und fangen an den gesamten Raum zu verspachteln. Dieter und Reiner kommen mit der Wasserleitung ordentlich voran. Achim macht die Anschlüsse für Badewanne, Waschbecken und Toilette. Uwe hat in zwei Duschen den Fußboden eingebaut, Ingo hat fertig verfugt und die letzte Dusche gefliest. Zum Mittagessen im Altenheim sehen wir uns die Bügelstube an.

Das erste Mal, dass etwas von uns Gebautes nur ein Jahr gehalten hat. Wie sich dann herausstellt, sind die Fußbodenplatten von zu schlechter Qualität gewesen, völlig weich und bröselig. Es wird beschlossen, den Fußboden herauszureißen und neu zu machen. Lutz und Reiner werden am nächsten Tag dafür das Material holen und sich um die Ausführung kümmern.

Gegen 17.00 Uhr sind fünf von uns mit dem Hausmeister Steffan Weiss nach Bratei zu den Roma unterwegs, um Kupferkessel zu bestellen.

Am Mittwoch gibt es etwas zu Feiern. Nach dem Frühstück werden zwei Tüten für die beiden Geburtstagskinder, Ilike Banjai und Steffan Weiss, aus den mitgebrachten Sachen fertig gemacht. Beide freuen sich über unsere kleinen Aufmerksamkeiten.

Zum Feierabend liegen in der Bügelstube die Fußbodenplatten und auch die Tür ist der veränderten Höhe angepasst. Im Pfarrhaus sind alle Fliesen verlegt und verfugt, beide Räume sind verspachtelt und probeweise wird die Hauswasserversorgungspumpe angeworfen. Aus allen Hähnen, aber auch an zwei drei Stellen im Rohr läuft das Wasser. Aber darum wird sich am nächsten Tag gekümmert. Spät geht es von der Baustelle.

Durch den heißen Sommer sind die Brunnen leer. Die Verbindung zwischen den beiden Brunnen ist auch defekt. Bei der Ursachensuche bemerken wir, dass der Hauptbrunnen mindestens einen Meter Schlamm im Grund hat und die Erdleitung zwischen dem Brunnen und dem Haus auch undicht sein muss. Alle diese Probleme werden wir während unseres Aufenthaltes nicht lösen können. Wenn wir weg sind, muss der Hauptbrunnen richtig ausgepumpt werden und der Schlamm muss raus, so dass man an die wasserführende Schicht wieder herankommt. Dadurch wird der Brunnen sich wieder füllen. Zum anderen muss vom Brunnen zum Haus eine neue Erdleitung verlegt werden.

Für diesen Abend haben wir uns etwas Besonderes vorgenommen. In den letzten Jahren sind so viele Bilder entstanden, die es sich lohnt, auch mal den Heimbewohnern zu zeigen. So ist an diesem Abend schon um 18.00 Uhr Feierabend auf der Baustelle, weil wir die Zeit nutzen wollen, um uns mit den Heimbewohnern Dias der letzten Jahre anzusehen. Es ist ein gelungener Abend, alle sind zufrieden und wir merken den Bewohnern deutlich an, dass sie Freude an dieser Abwechslung haben.

Die neue Küche ist komplett fertig renoviert. Der Fußboden wird in der Küche von den Jugendlichen aus der Jugendwerkstatt Mediaschs in der nächsten Woche erneuert. Der Vorraum ist verspachtelt, geschliffen und wird das erste Mal gestrichen. Im Duschaum sind noch ein paar Kleinigkeiten zu machen. Lutz und Reiner haben die Bügelstube mit Fußbodenbelag ausgelegt, Scheuerleisten angebracht und eingeräumt. Um 12.00 Uhr blitzt alles mit Hilfe von Angestellten und Heimbewohnern.

Auch die Fahrt am letzten Tag zu den Zigeunern im Nachbardorf ist in den letzten Jahren zu einem Ritual geworden. Rumänien ist ein Land, in dem Menschen vieler Nationalitäten zusammen leben. Die Verständigung untereinander ist oft schwierig, nicht nur der Sprache wegen ...

Unsere Annäherung an die Zigeuner während der vergangenen Fahrten hat die Hemmungen und Berührungsängste abgebaut. So beschließen wir, uns mit Steffan, den wir als Dolmetscher brauchen, auf den Weg nach Bratei zu den Roma- den Korturaden zu machen. Eigentlich sollen nur die bestellten Sachen abgeholt werden, aber die Roma wären keine guten Geschäftsleute, wenn sie nicht noch was verkaufen würden.

Nach einer Flasche Ouzo und dem ersten Obstler wird Musik aus dem Haus geholt und die Bewohner fangen an, auf dem Hof traditionelle Tänze aufzuführen. Immer wieder unterbrochen durch das Feilschen um den einen oder anderen Gegenstand und dem häufigen " Bachtale" (Prost).

Gegen 20.00 Uhr und schon ein wenig angeschlagen, aber glücklich über die Verhandlungserfolge treffen wir im Jugendheim ein, wo uns schon Familie Banjai und die Angestellten des Altenheimes zu dem traditionellen Abschiedessen erwarten.

Am Samstag nach dem Frühstück geht es um halb acht in Richtung Heimat los. Ebenso komplikationslos wie auf der Hinfahrt passieren wir alle Grenzübergänge und sind ebenso froh darüber. Am nächsten Abend verabschieden wir uns am Schönefelder Kreuz voneinander und kommen gegen 22.00 Uhr müde, aber gesund zu Hause an!

Auch in diesem Jahr war der Weg nach Mediasch und Hetzeldorf erfolgreich. Vieles ist geschafft und Einiges ist liegen geblieben. Es begleitet uns die Hoffnung, im nächsten Jahr wieder unsere Sachen packen zu können und uns auf den Weg zu machen.

Dort unten erwarten uns Menschen, die uns vertrauen und dankbar sind für die Hilfe, die wir ihnen zukommen lassen. Schon allein deshalb lohnt es sich, den Weg nach Rumänien auf sich zu nehmen!!!

Ingo Lischewsky